

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Albinerinnen und Albiner

Geschätzte Besucherinnen und Besucher

Werter Präsident und werte Vorstandsmitglieder des organisierenden Kultur- und Fördervereins «Altes Albinen AA+»

Lieber Marcel Hischier und werte Gattin Marielen, wo doch auch in diesem Fall hinter jedem Künstler eine Seele von Frau zum Besten schaut.

Ich freue mich, euch zum Ausstellungsbeginn Marcel Hischier kurz als Mensch und Künstler vorzustellen und zu würdigen. Wir werden sehen, dass es mehrere glückliche Fügungen brauchte, bis zu dieser wunderbaren Ausstellung «Faszination Albinen».

Eine speziell glückliche Fügung war schon die Geburt von Marcel Hischier am 17. November 1951 in Basel. Seine Mutter war eine geborene Juon aus Törbel, sein Vater ein leidenschaftlicher, vielseitig begabter Handwerker aus Oberems. Und so haben wir bereits drei wichtige Zutaten beisammen, die den späteren Künstler prägen sollten. Mit der ersten Minute seines Lebens hat er den Hauch der weiten Welt eingeatmet, der von Rotterdam mit den Rheinschiffen bis nach Basel heraufwehte. Die Berge, das Wallis, den Groove der Bergdörfer saugte er mit der Muttermilch ein, die Begeisterung fürs Handwerkliche weckt sein Vater nach und nach in ihm.

Den Blick ständig schweifen lassen. Den Blick fürs Weite, Zusammenhängende und den Blick fürs Kleine, vermeintlich Unscheinbare. Ständig suchend und sehend und ausmalend, was man daraus - wie auch immer - machen könnte, das prägte und prägt Marcel Hischier künstlerisches Schaffen, dem wir hier im Pfarreisaal und oben im Kunsthandwerks-Atelier «Rosutrükelti» auf eindrückliche Weise begegnen. Noch manifester findet man diese Vielschichtig- und

Vielseitigkeit im Atelier des Künstlers im Baltschieder Feld vor. Es erscheint einem geradezu als ein kunterbuntes Kaleidoskop des kreativen Chaos.

Davon ahnte jedoch noch niemand etwas, als die Familie 1959 ins Wallis zurückkehrte und in Visp Wohnsitz nahm, wo Marcel die obligatorischen Schulen besuchte.

Es brauchte die nächste glückliche Fügung: Den Besuch des Lehrerseminars in Sitten und einen sonderbaren, eigenwilligen Zeichnungslehrer in der Person des bekannten Natischer Kunstmalers Anton Mutter. Von ihm weiss man – auch aus eigener Erfahrung - dass er die Begabten leidenschaftlich förderte, die Mittelmässigen im Unterricht gerade noch duldeten und alle anderen mehr oder minder ignorierte.

Marcel Hischier gehörte zu Anton Mutters talentierten Schülern. Mutter hat in ihm die Leidenschaft fürs Malen und Zeichnen geweckt und gefördert, in quasi auf den künstlerischen Weg gebracht. Er wurde zum Vorbild für Marcel Hischier - und ist es bis heute geblieben. Doch Meister Mutters Zuneigung hat auch ihre Grenzen. Alle Tricks und Striche verriet er selbst seinen lernbegierigen Schülern nicht. Beispielsweise, wie es Anton Mutter schaffte, die fein ziselierten Haare auf die berühmten Schwarzhalsziegen-Bilder zu bringen.

Marcel Hischier blieb jedenfalls nach bestandenenem Lehrerseminar vorerst nur der Schuldienst als Primarlehrer in Turtmann bis er Mitte der 1970er-Jahre zum Zeichnungslehrer an der OS Visp ernannt wurde - als Nachfolger von Anton Mutter.

Ein kurzzeitiger Versuch, mehr oder minder unvorbereitet die Aufnahme an einer Kunstschule zu schaffen, misslang, so dass wir den Namen Marcel Hischier in der Mitgliederliste des honorigen Kunstvereins Oberwallis trotz rund 40

Ausstellungen - auch ausserkantonalen unter anderem in Basel, Olten Interlaken oder Wädenswil - bis heute vergeblich suchen.

Womit wir bei einer dritten glücklichen Fügung im Leben des Marcel Hischier angekommen wären. Er wurde ein kompletter Autodidakt, ein leidenschaftlicher wie eigenwilliger Selbstlerner, der Mitte der 1980er-Jahre begann, neben dem Zeichenunterricht intensiver künstlerisch zu arbeiten.

Sein erstes Ölbild vom «Feld» im Binntal beeindruckte sogar den damaligen Kunstpapst Walter Ruppen so sehr, dass er Marcel Hischier unbedingt in diese malerische Richtung polen und biegen wollte. Doch Marcel winkte ab, liess sich nicht einspuren und in eine Schublade legen. Stattdessen orientierte er sich an seinem Vorbild Anton Mutter und dessen Heimat-, Stadel-, Spycher- Berg- und Tierbilder. Dörfer wie Visperterminen, Ausserberg oder Münster wurden seine Themen, die er mit verschiedensten Techniken, Stilrichtungen und Ausdrucksformen be- und verarbeitete. So begegnen wir in der Künstlerwerkstatt gleich einer künstlerischen Zeitreise Aquarellen, Ölbildern auf wasserlöslicher Basis, Fenster- und Seelenbildern in allen Facetten.

Zu all dem kommt hier in Albinen etwas Neues dazu: Die Skulpturen sowie die kleinen Aquarelle und Kleinplastiken, die Sie vor allem im «Rosutruckelti» vorfinden werden.

Marcel Hischier hat ein Jahr lang Albinen zu seiner Werkstatt gemacht; sich auf die Geschichte und die Geschichten des Dorfes eingelassen; und sich immer die Fragen gestellt: «Wie kann ich das umsetzen? Was kann ich daraus künstlerisch machen? Wie fokussiere ich den eigenen Blick, den Fensterblick auf das Sujet. Das Ergebnis dieser prozesshaften Vorgehensweise können Sie in diesen Ausstellungen in rund 100 Arbeiten und noch mehr Darstellungen entdecken und bestaunen.

Auf die Frage, was ihn den an Albinen so fasziniert habe, hat mir Marcel Hischier mir einer langen Liste geantwortet: das eng verschachtelte Dorf mit seinen verwinkelten Gassen, die alten Häuser, die moderne Kirche, das überall anzutreffende kreative Gebastelwerk und Verschönernwollen der Dorfbewohnerinnen und -bewohner, die alten Weiler, die alten Kapellen, die Rund- und Aus-sicht, die Gastfreundschaft, das Wohlwollen von AA+, die Fortschrittlichkeit der Gemeinde, Ausstellungsbroschüre als Zeitdokument, Albinen als Leiterdorf, ganz besonders die Freude an der grossen Leitern-Skulptur und damit in Albinen etwas Bleibendes zu schaffen.

All das hat sich nun in diesen Ausstellungen in vielfältiger Schaffensweise zur «Faszination Albinen» zusammengefügt.

Dafür danken wir Marcel Hischier von Herzen. Und wir wünschen ihm viele interessierte «gwundrige» Ausstellungsbesucherinnen und -besucher, die sich von seiner Faszination mitreissen und so auf unser Dorf einlassen.

Unser Dank gebührt auch allen, die in diesem Jahr in Albinen begleitet und unterstützt haben, namentlich seiner Frau Marielen, dem Vorstand von AA+ mit Präsident Franziskus Hermann und Vizepräsident Pius Metry sowie unserem Werkhof-Chef Amadé Briand, der Marcel Hischier zu guter Letzt ins Kunst-Handwerk des «Bikini» einführte und der der Stahlskulptur der «Albiner Leitern» unten am Mühleweg ein dauerhaftes, dorfgerichtetes Fundament verlieh.

Ihnen, sehr verehrte Damen und Herren, danke ich für den Besuch der Vernissage, den aufmerksamen Gang durch die Ausstellungen und dass Sie, wenn immer möglich wiederkommen.

Im Namen der Gemeinde und des Gemeinderats lade ich Sie nun zum Apéro ein und danke Ihnen für die Aufmerksamkeit

Beat Jost / 30. August 2019